

# Litzmannstädter Zeitung

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnzeitungsversand

Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hatten-Str. 35. Fernruf 195-80/81

27. Jahrgang / Nr. 91



Freitag, 31. März 1944

## Kampfentschlossener Südosten Die Feindnähe weckt neue Kräfte

### Vertrauen in Rumänien auf deutsche Gegenmaßnahmen

Berlin, 31. März (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung). Die deutschen Gegenwirkungen im Süden der Ostfront kamen bisher noch nicht zum Zuge, daß sie abe eines Tages in Erscheinung treten und ihre Folgen zeitigen werden, darüber kann kein Zweifel sein. Selbst der bekannte englische Militärschriftsteller Liddell Hart weist darauf hin, daß die Sowjets zwar an Boden gewonnen, aber unverhältnismäßig wenig Gefangene gemacht hätten — man müsse daher annehmen, daß die Deutschen das Gros ihrer Streitkräfte in rückwärtige Stellungen auf eine Verteidigungslinie zurückzögen. Der Londoner „Observer“ ergänzt dieses militärische Urteil nach der politischen Seite hin: nicht nur Ungarn verhalte sich den Deutschen gegenüber loyal, sondern ebenso Rumänien und die Slowakei. Alle diese kleinen Verbündeten Deutschlands entschieden sich für die deutsche Sache; denn Regierungen und Völker wußten nur zu gut, daß ihre Zukunft vom deutschen Siege abhänge.

Wenn selbst von britischer Seite dieses Eingeständnis gemacht werden muß, dann ist es nur natürlich, daß bei den Völkern des Südostens mit dem Näherücken des Krieges das europäische Bewußtsein stärker denn je zum Ausdruck kommt. Die ungarischen Blätter stellen fest, daß auch bisher überhaupt nur ein kleiner Klügel zwischen Ungarn und Deutschland gestanden habe, und daß diese Saboteure jetzt kaltgestellt sind. Die Blätter unterstreichen die Notwendigkeit der deutschen Maßnahmen gerade um der Zukunft Ungarns willen und betonen die Waffenbrüderschaft Ungarns mit dem großen deutschen Verbündeten.

Nicht weniger stark unterstreicht die rumänische Presse den europäischen Charakter des Kampfes. Sie betont den Ernst, aber auch die Größe der Stunde. Die Bukarester „Capital“ schreibt, jetzt, da der Krieg von neuem den jahrhundertalten Feind auf rumänischen Boden gebracht habe, empfänden die Rumänen die heilige Pflicht, den Ereignissen geeint, selbstbewußt und vertrauensvoll entgegenzutreten. „Porunca Vremii“ stellt fest, auch das Eindringen des Feindes in den Raum zwischen Dnjestr und Karpathen vermöge die Zuversicht des rumänischen Volkes nicht zu erschüttern, und „Curentul“ gibt der Überzeugung Ausdruck, daß die deutsche Führung die erforderlichen Gegenmaßnahmen zur Sicherung und Verteidigung und zur Verhinderung

der Absichten des Feindes durchführen werde. — Zu den Gebieten, die in den Bereich der Front gerückt sind, gehört auch das Generalgouvernement.

Jene Stimmen im Feindlager, die vor einer Überschätzung der Vorgänge im Süden der Ostfront warnen, finden also ihre Begründung in klar erkennbaren Wirklichkeiten. Vergeblich versucht die Feindagitator, es so hinzustellen, als habe sie jetzt im Südosten offenes Spiel. Der englische General Wilson hat diese Tage in Kairo Unterhaltungen unter dem Motto „Balkan“ geführt, und Churchill hat in einem Aufruf — zum siebentenmal seit 1941 — Griechenland die bevorstehende „Befreiung“ versprochen. Um dies: beiden Vorgänge ist von London und New York ein förmlicher Agitationswirbel in Szene gesetzt worden, aber selbst in einer englandfreundlichen türkischen Zeitung wird das Ganze nur als das Bemühen bezeichnet, angesichts des Erscheinens der Sowjets im Vorfeld der Balkanraumgrenzen auch einen theoretischen Daseinsbeweis der Demokratie zu erbringen.

## Churchill fordert Vertrauensvotum vom Unterhaus

Kl. Stockholm, 31. März (LZ-Drahtbericht). Die Abstimmungsniederlage der Regierung in der Dienstagssitzung des Unterhauses hat Folgen gehabt, die man kaum voraussehen konnte. Churchill ging hoch als ihm das Abstimmungsergebnis mitgeteilt wurde; er ist augenscheinlich entschlossen, alle Mittel, die ihm zur Verfügung stehen, anzuwenden, um das Parlament wieder gefügig zu machen. Aus einer, wie man glaubte Bagatellsache, hat Churchill, der den Fall mit einer wahren Berserkerwut aufgriff, eine politische Streitfrage ersten Ranges gemacht. In der Mittwochsitzung des Unterhauses hat er die Abgeordneten angeordnet und die Parlamentsauflösung angedroht für den Fall, daß die Regierung nicht in der nächsten Sitzung ein klares Vertrauensvotum erhalten würde. Das Parlament in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung wünscht weder Neuwahlen noch auch einen Regierungswechsel, der die außenpolitische Stellung Großbritanniens weiterhin schwächen müßte; es wird zweifellos gehorchen und Churchill wird das gewünschte Vertrauensvotum erhalten.

Die Stimmung in parlamentarischen Kreisen Englands ist zur Zeit, wie uns unser Lissaboner Vertreter drahtet, ausgesprochen gereizt. Der Mißerfolg von Monte Cassino, der Wiederbeginn der deutschen Luftangriffe auf London, die Unklarheit und Vieldeutigkeit der englischen Außenpolitik und ihre wachsende Abhängigkeit von Moskau und Washington



In der neuen Riegelstellung Die Nachhut, die bis zuletzt am Feind blieb, tritt im neuen Stellungenabschnitt ein und durchschreitet soeben die Drahthindernisse. (PK-Aufn.: Kriegsbericht. Elle, Sch., 2.)

## Die Lage in Ungarn

Von unserem Nahost-Verehrer Dr. H. Mundhenke

Der vor kurzer Zeit in Ungarn erfolgte innenpolitische Umbruch, der in allen Südoststaaten stärkste Beachtung gefunden hat, steht ausschließlich im Zeichen der Zusammenfassung aller nationalen Kräfte. Das von der neuen Regierung ausgearbeitete Programm ist nicht nur auf die Sicherung der ungarischen Daseins- und Lebensrechte abgestimmt; indem es sich organisch in den Rahmen des Dreimächtepaktes einordnet, gewährleistet es zugleich eine wirksame Bekämpfung des Bolschewismus und aller Ränke, die die Alliierten immer wieder gegen Ungarn einzufäden versuchten. Man braucht nur einen Blick auf die Karte Mitteleuropas zu werfen, und man erkennt sofort die große geographische und strategische Bedeutung, die dem ungarischen Staat in der Abwehrfront gegen den Moloch der Steppe zukommt. Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet, ist es mehr als gerechtfertigt, wenn heute die militärische Sicherung des weiten ungarischen Raumes in die Hände der deutschen Wehrmacht übergegangen ist.

Die Ereignisse in Ungarn haben darüber hinaus den schlagenden Beweis erbracht, daß das Reich entgegen den Behauptungen der Feindseite über ungeahnte Kraftreserven verfügt, die ihm jederzeit die Möglichkeit geben, alle Gefahren bereits im Keime zu ersticken. Wenn heute das ungarische Volk wieder mit Hoffnung und Zuversicht in die Zukunft blickt, dann läßt es sich dabei von der Erkenntnis leiten, daß für die kleine, jedoch äußerst aktive defaistische Minderheit, die sich aus Freimaurern, Juden und Salonbolschewisten zusammensetzte, die Stunde der Abrechnung angebrochen ist. Allein die Tatsache, daß es diesen Volksschädlingen und Verrätern nicht einmal gelang, sich die Gunst der Feindmächte zu erkaufen, ist ein sinnvoller Beweis dafür, daß das Schicksal Ungarns bei den Kriegsheeren überhaupt nicht zur Debatte steht. Noch ist im ungarischen Volk die Erinnerung an die Räteherrschaft unter Bela Kun, die vor 25 Jahren ausbrach, nicht erloschen, und wenn in diesem Zusammenhang die Zeitung „Uj Magyarasag“ den Satz prägt: „Wir haben nichts vergessen!“, dann spricht aus diesen Worten der Geist einer Kampfbereitschaft, die den Beginn einer neuen ungarischen Ära einleitet.

Daß die von der Regierung getroffenen Maßnahmen einschneidende Auswirkungen auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens zur Folge haben werden, läßt sich um so weniger vermeiden, als die staatlichen Organe hart zupacken müssen, um die überall aus dem Boden geschossenen Spaltpilze auszurotten. Die neue Form der nationalen und völkischen Erstarung ist nicht allein dadurch gegeben, daß Ministerpräsident Stojay auch jene nationalen Kräfte zur Mitarbeit herangezogen hat, die bisher in der Opposition standen, sondern auch im Zusammenwirken mit dem Reich insofern eine noch engere Fühlungnahme hergestellt worden ist, als der neue deutsche Gesandte mit besonderen Vollmachten ausgestattet wurde, die die Verstärkung der Kriegführung im Rahmen der gemeinsamen Bemühungen gewährleistet. Innenpolitisch steht die endgültige Lösung der Judenfrage im Vordergrund aller Probleme; denn mit der Beseitigung des jüdischen Einflusses sind auch alle übrigen Faktoren eingeschaltet, die den ruhigen Ablauf des nationalen Lebens stören konnten. Auch in der Wirtschaft dürfte der in Angriff genommene Säuberungsprozeß neue Energien auslösen.

Die Aufgaben, die die Regierung zu bewältigen hat, sind keineswegs leichte; aber zur Erreichung der gesteckten Ziele sind alle Voraussetzungen vorhanden, zumal sich die ungarische Außenpolitik auf jener klar vorgezeichneten Linie bewegen wird, die vor neunzehn Jahren der verstorbene Ministerpräsident Gömbös eingeleitet hatte.

Im Hinblick auf die vielen Pannen, die die feindliche Propaganda in den letzten Wochen

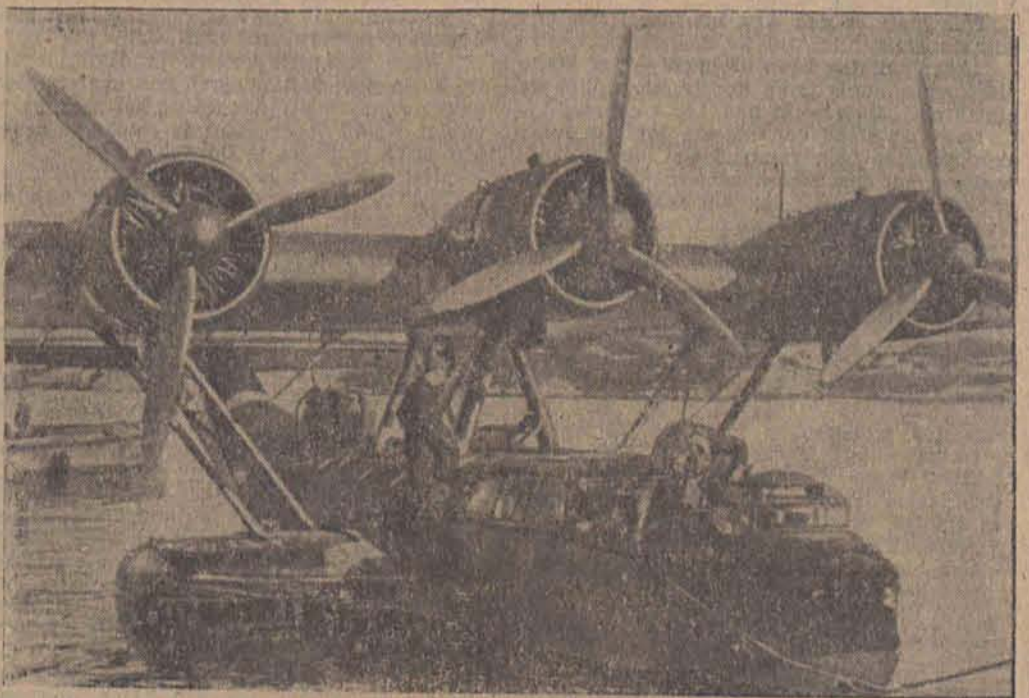
## Der „Volontarismo“ im neuen Italien / Ein Duce-Erlaß

Ho. Italienisches Hauptquartier, 31. März. (Eigenmeldung der LZ.). Es ist ein günstiges Vorzeichen für das Wiedererwachen von nationaler Energie im italienischen Volk, daß sich die Einberufung zur republikanischen Wehrmacht im allgemeinen glatt abwickelt. Darüber hinaus melden sich zahlreiche Männer der verschiedensten Altersklassen zu den Freiwilligen-Verbänden. Die Freiwilligenbewegung — Volontarismo — entspricht dem italienischen Volkscharakter und hat ihre Wurzeln in der nationalen Einigungsbewegung des vorigen Jahrhunderts, die sich an den Namen des Nationalhelden und Freischarführers Garibaldi knüpft. Diese Freiwilligenbewegung hat jetzt neuen Aufschwung erhalten und zahlreich sind die Fälle, in denen alle Männer einer Familie, vom Vater bis zum jüngsten, kaum dem Kindesalter entwachsenen Sohn, freiwillig zu den Fahnen geeilt sind.

In zahlreichen oberitalienischen Städten sind zum Zwecke der Ausrüstung der republikanischen Wehrmacht Geldsammlungen veranstaltet worden, die beträchtliche Ergebnisse ergeben haben. Es wird für Flugzeuge, Maschinengewehre und Panzer gesammelt, die die Namen der Städte, in denen Geldspenden veranstaltet wurden, oder von gefallenen Söhnen der betreffenden Gemeinden tragen sollen. In Mailand sind im Laufe einer Woche bei einer solchen Sammlung über 100 000 Lire, in Brescia in zehn Tagen 150 000 Lire, in Bergamo im gleichen Zeitraum 120 000 Lire zusammengekommen.

Nach dem Zusammenbruch vom vorigen Jahr kann es nicht überraschen, daß in dem Gesamtbild auch die Schatten nicht fehlen. Ein gewisser Prozentsatz der wehrpflichtigen jungen Leute versucht, sich dem Waffendienst zu entziehen. Sie sind durch anglo-amerikanische und bolschewistische Propaganda verleitet oder haben die Apathie noch nicht überwunden, die sich im vorigen Sommer breiter Schichten des Volkes bemächtigt hat. Die faschistische Regierung geht gegen solche Fälle

mit äußerster Strenge vor; wer sich dem Wehrdienst zu entziehen versucht und der Aufforderung zur Meldung nicht nachkommt oder fahnenflüchtig wird, wird vor das Kriegsgericht gestellt und erschossen. Der Duce hat die an sich harten Bestimmungen des italienischen Militärstrafgesetzbuches insofern gemildert, als er für den Fall, daß nicht die Todesstrafe, sondern eine Gefängnisstrafe verhängt wurde, die Frontbewährung vorgesehen hat, wenn der Verurteilte darum nachsucht.



In einem Seeflughafen Eine hochseetüchtige „Do 24“ ankert an der Pier eines Seeflughafens an der norwegischen Küste. (PK-Aufn.: Kriegsbericht. Müller, PBZ., 2.)

## Wir bemerken am Rande

Vom Sinn unseres Kampfes „Deutschland kämpft nicht um Geschäfte, sondern um sein Leben und um den Fortbestand der Voraussetzungen seiner Kultur. Es führt diesen Kampf durch eine aus politischen und kulturellen Kräften und Quellen gespeiste Kampfmoral.“ In diesem Satz liegt ein Aufsatz, den Karl Cerff, der Leiter des Hauptkulturamtes in der Reichspropagandaleitung der NSDAP, der vierten Folge der Zucht- und Sitte-Schriften 1944 (herausgegeben von ihm und Herbert Backe) voranstellt. Die gesamte neue Folge bekennt sich zum deutschen Gedanken in Kunst, Philosophie, Wissenschaft und Dichtung. Sie redet in einem Aufsatz von Max Wegner, unterstützt durch prächtige Aufnahmen unsterblicher deutscher Kulturdenkmäler, vom Kampferischen in der Kunst der Deutschen und zeichnet in einem Bericht von Wolfgang Jönemann am Beispiel von Deutschlands Grenadieren das Anitz ewigen deutschen Soldatentums. Auch die sonstigen Beiträge dieses Buches künden von deutscher Art und Sitte und zeigen in Wort und künstlerisch vollendeter Wiedergabe des Bildes den Sinn unseres Kampfes auf, wie er in einem Wort von Friedrich Roth zum Ausdruck kommt: „Leben ist Kampf. Furcht ist dem Ende gleich. Glücklich heißt furchtlos sein. Diene dem Reich!“ Auch unser Krieg gegen die überstaatlichen Mächte Plutokratie und Bolschewismus ist Dienst am Reich. „Später“, sagt Friedrich Griese, „vielleicht erst im nächsten Geschlecht, erkennt man dann, was sich hier einmal ereignet hat.“ Pf.

verzeichnen mußte, hätte man erwarten können, daß man im Falle Ungarn eine neue Platte auflegen würde. Diese Annahme bestätigte sich jedoch nicht; es wurden wieder so wilde Meldungen in den Äther gefunkt, daß sich sogar die verantwortlichen Staatsmänner im Lager der Alliierten genötigt sahen, sich von den Lügenberichten abzusetzen. Schon ein kurzer Aufenthalt in Ungarn genügt, um sich davon zu überzeugen, daß das Leben im althergebrachten Kreise verläuft. Entgegen den von der Feindseite ausgestreuten „Sensationen“ ist weder der Ausnahmezustand verhängt worden, noch ist es zu irgendwelchen Zwischenfällen gekommen. Nicht einmal das Grau der deutschen Uniformen fällt in dem Straßenbild besonders auf, denn auf Grund der Vereinbarung sind die deutschen Soldateneinheiten nur zur Verteidigung aller strategisch wichtigen Stellen eingesetzt. Diese Tatsachen sind ein schlagender Beweis dafür, daß das Reich keinen Augenblick daran denkt, die Souveränität Ungarns anzutasten oder in den innerstaatlichen Organismus des Bundesgenossen einzugreifen. Indem die ungarische Öffentlichkeit die deutschen Maßnahmen vorbehaltlos billigt, stellt sie sich auf den Boden der Tatsachen und der militärischen Notwendigkeiten; Ungarn hat erkannt, daß allein die deutsche Wehrmacht die wahre Verteidigerin der ungarischen Freiheit ist.

Selbstverständlich haben die Ereignisse in Ungarn den stärksten Widerhall in den Südostländern gefunden. Hier ist sich jede in diesem Raume lebende Nation darüber im klaren, daß die endgültige Entscheidung immer näher rückt und die Feindseite zum großen Schläge rüstet. Wieder einmal hat das Schicksal das Reich dazu ausersehen, in diesem Teil Europas die Rolle des Ordnungsfaktors auszuüben. Da das Gesetz dieses Krieges keine Halbheiten und kein tatenloses Abwarten kennt, müssen sich auch die Südostländer für oder gegen Europa entscheiden. Sie sind schweren Belastungen ausgesetzt, doch indem sie alle Versuchungen eines pausenlosen Verrates überwinden, wurden sie ein festes Glied in der europäischen Völkergemeinschaft. Wenn jetzt Deutschland diese Nationen zur Mitverantwortung und Mitgestaltung des neuen Europas aufruft, so ist dieser Appell zum gemeinsamen Einsatz zugleich der stärkste geschichtliche Beweis dafür, daß das Reich seine Entscheidungen allein nach dem Grundsatz der Anerkennung und Wahrung der Lebensrechte anderer Völker trifft.

### Neue Ritterkreuzträger

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Hauptmann Böcker, Staffelführer in einem Kampfgeschwader; Oberfeldwebel Pätz, Flugzeugführer in einem Sturzkampfgeschwader; Hauptmann Breese, Flugzeugführer in einer Fernaufklärungsgruppe; Feldwebel Zellner, Flugzeugführer in einem Sturzkampfgeschwader; Oberst d. R. Eduard Njemann, Kommandeur eines bayrischen Art.-Rgt.; Major d. R. Fritz Stürtz, Kommandeur eines ostpreussischen Pionier-Bataillons; Hauptmann Rudolf Neubert, Bataillonskommandeur in einem Teplitz-Schönbauer Gren.-Rgt.; Leutnant d. R. René Dollwet, Kompanieführer in einem moseländischen Gren.-Rgt.; Uffz. Franz-Joseph Ganßen, Kompanietruppführer in einem rhein-westf. Gren.-Rgt.

## Das Geheimnis der Seeklause

Von Gustav Renker

Urheberschutz: Prometheus-Verlag, Gröbenzell

37) Er deckte die Hand vor die Augen und wiederholte das Wort.

„Ja“, sagte Milana darauf und setzte sich neben ihn, die Arme auf den Tisch legend.

„Es wäre schon gut so“, meinte er. „Das Haus hab ich, und es ist leer. Jetzt, wo die Försterischen da sind, geht's ja noch, aber wenn im Frühling das Jagdhaus gebaut wird und ich wieder allein bin! Mir ist's nicht gegeben, allein zu sein. Ich fürchte mich vor keinem Teufel, das weißt du. Aber wenn ich so im Hause war und nichts um mich als der Widerhall meiner Schritte, dann hab ich mich oft vor diesem Widerhall gefürchtet. Es war mir, als ob ein Unsichtbarer immer neben mir hergebe. Dumm, was?“

Sie streichelte seine Hand, sie, die ihm sonst bei jeder möglichen Gelegenheit um den Hals gefallen war, sich wie eine Katze an ihn geklammert hatte.

Er atmete tief. „Ich möcht dich zum Weib, Milana, gottswahrhaftig, ich möcht dich haben.“

Sie glaubte, nun da zu sein, wohin sie gewollt hatte. Sie hatte ihn wirklich gern, aber mit dieser Liebe verband sich für sie nur die Vorstellung von Sich-Verschanken und Wild-Nehmen. Sie dachte an kein Heim und an keine Kinder, sondern nur an ihn.

## Die Brillanten für einen der kühnsten Schlachtfieger

Aus dem Führerhauptquartier, 30. März. Der Führer hat Major Rudel, Gruppenkommandeur in einem Schlachtgeschwader, als 10. Soldaten der Deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen. Major Rudel, Sohn eines schlesischen Pfarrers, startete über 1800 Mal gegen den Feind und schoß 202 Panzer ab. Außerdem gelang es ihm, das sowjetische Schlachtschiff „Marat“ im Sturzangriff vernichtet zu treffen, ungezählte Übersetzboote am Kubanbrückenkopf zu versenken sowie eine große Anzahl von Brücken zu zerstören. Vor wenigen Tagen erst landete Major Rudel zur Rettung von Kameraden hinter den feindlichen Linien, konnte aber wegen des verschlammten Bodens nicht wieder starten. Trotz Verwundung gelang es ihm nach abenteuerlicher Flucht, sich wieder zu den deutschen Linien durchzuschlagen. Seine hervorragenden außergewöhnlichen Leistungen krönte der Führer mit der Verleihung der höchsten deutschen Tapferkeitsauszeichnung.

Der Reichsmarschall sandte folgendes Anerkennungsschreiben an Major Rudel: „Mein lieber Rudel! Sie, mein kühnster und bester Schlachtfieger, wurden durch den Führer mit dem höchsten Tapferkeitsorden ausgezeichnet. Mit tiefer Freude beglückwünsche ich Sie zur Verleihung der Brillanten zum Eichenlaub des Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes. Diese Auszeichnung erhalten nur Soldaten, deren Taten in die Geschichte des deutschen Volkes eingehen. Was Sie, erfüllt von fanatischem Kampfwillen und getragen von aufopferungsvoller Kameradschaft, als Einzelkämpfer und Verbandsführer an der Ostfront geleistet haben, ist wahrhaft bewundernswert. Keiner war glücklicher als ich, als mir jüngst Ihre Rettung aus Feindesland gemeldet wurde. Meine Luftwaffe ist stolz, Sie in ihren Reihen zu wissen. Ihr (gez.): Göring.“

### Görings Glückwunsch für Heidrich

Berlin, 30. März. Der Reichsmarschall sandte zur Verleihung des Eichenlaubs mit Schwertern folgendes Anerkennungsschreiben an Generalleutnant Heidrich: „Mein lieber Heidrich! Die Meldung über die Verleihung des Eichenlaubs mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Sie als dem Kommandeur jener Fallschirmjägerdivision, die sich mit jeder neuen Stunde ihres tapferen Widerstandes in der Prüfung von Cassino unvergänglichen Heldentum erwirbt, hat mich mit unsagbarem Stolz erfüllt. Sie tragen diese hohe Tapferkeitsauszeichnung als eine Anerkennung des Führers

## Harte Kämpfe im Osten

Aus dem Führerhauptquartier, 30. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Vom unteren ukrainischen Bug setzten sich unsere Truppen ohne Behinderung durch den Feind befähigungsgemäß ab. In den Kämpfen der letzten Tage haben sich dort die ostmärkische 3. Gebirgsdivision unter Führung von Generalmajor Wittmann und die fränkische 17. Infanteriedivision unter Führung von Oberst Bräcker durch besondere Tapferkeit hervor getan. Südlich Balia und im Raum zwischen Dnjestr und Pruth wurden stärkere feindliche Angriffe in harten Kämpfen aufgefangen. Südlich Proskurov dauert das erbiterte Ringen mit wechselndem Erfolg an. Die Stadt Tschernowitz wurde geräumt. Im Raum von Stanislaw sind heftige Kämpfe mit vorgehenden feindlichen Kampfgruppen im Gange. Die tapere Besatzung von Tarnopol wehrte erneut konzentrische Angriffe der Sowjets ab. Im Raum von Brody verstellten unsere Truppen heftige feindliche Durchbruchversuche in schweren Kämpfen und schossen von 27 angreifenden Panzern 16 ab. Starke Angriffe der Bolschewisten gegen die Stadt Kowel scheiterten wiederum an der Standhaftigkeit der Verteidiger. Nördlich und nordöstlich der Stadt nahmen unsere Divisionen im Angriff gegen den sich zäh wehrenden Feind zahlreiche Ortschaften. Zwischen Dnjestr und Tschauwsch steigerte sich die Heftigkeit der Abwehrschlacht. Die von zahlreichen Panzern und Schlachtflegern unterstützten Angriffe der Sowjets wurden in harten Kämpfen unter Abschluß einer größeren Anzahl feindlicher Panzer abgewiesen oder bereits vor Erreichen unserer Stellungen durch das zusammengefaßte

für die einzigartige Waffentat ihrer Division wie sie Ihnen auch ein Zeichen der Würdigung Ihres persönlichen vorbildlichen Einsatzes inmitten Ihrer hart kämpfenden Fallschirmjäger bedeuten soll. Ich spreche Ihnen, mein lieber Heidrich, als einem meiner hervorragendsten Truppenführer, meinen herzlichsten Glückwunsch aus. Ich verbinde damit meine volle Anerkennung der gewaltigen Leistung, mit der Sie und Ihre Division ein neues Ruhmesblatt in die Geschichte der jungen deutschen Fallschirmjägerwaffe geschrieben haben. Das deutsche Volk ist erfüllt von tiefer Bewunderung für die heldenhaften Verteidiger von Cassino, die, das mitreißende Beispiel Ihres Kommandeurs zu höchstem Opfermut angespornt, den Feind trotz seines unerhörten Einsatzes an Menschen und Material immer wieder blutig zurückschlugen und auch ihm größere Achtung abgerungen haben. Ich grüße Sie und Ihre siegreichen Fallschirmjäger mit Handschlag und dem Wunsche für weitere Kampferfolge. Ihr (gez.): Göring.“

## Durch die sowjetischen Linien durchgeschlagen

PK. Im Osten, 30. März

Major Rudel führt seine Gruppe gegen den Feind. Es gilt, Übersetzbewegungen am Dnjestr und vorgedrungenen Feindkräfte zu bekämpfen. Major Rudel beobachtet, wie eines der eigenen Schlachtflugzeuge hinter dem Fluß, also auf feindlichem Gebiet, heruntergeht und notlandet. Er führt seine Gruppe unter dauernden Luftkämpfen noch fünfzehn Minuten heimwärts, bis die Jäger abdrehen, übergibt dem Befehl dem ältesten Staffelführer und fliegt zurück, um die notgelandeten Kameraden herauszuholen. Es ist nicht das erstmal, daß er diesen Beweis höchster Kameradschaft erbringt. Schon ein halbes Dutzendmal ist ihm die Rettung von Kameraden gelungen. Er landet glatt in der Nähe der Maschine und nimmt die Besatzung auf. Sekunden vergehen, dann ist Major Rudel wieder startbereit. Aber die Maschine sitzt fest. Der Boden ist zu locker.

In etwa 400 Meter Entfernung kommen zehn Bolschewisten angefahren. „Los, Jungens, jetzt aber gewetzt!“ In schnellem Lauf geht es zum Fluß. Die Sowjets nehmen die Verfolgung auf. Aber der Major mit seinen Männern ist schneller. Auf dem Hosenboden geht es das mit Gestrüpp bewachsene Steilufer hinunter. Unten wird alles Überflüssige sofort abgeworfen. In Schweiß gebadet vom Lauf, stürzen die vier sich in das eiskalte Wasser.

## Tschernowitz geräumt

Abwehrfeuer zerschlagen. An der übrigen Ostfront kam es nur südwestlich Narwa zu Kampfhandlungen von Bedeutung. Wachfahrzeuge der Kriegsmarine brachten über dem Finnischen Meerbusen erneut drei sowjetische Bomber zum Absturz.

Aus Italien werden keine größeren Kampfhandlungen gemeldet. Eigene Stoßtrupps unter Führung des Rittmeisters Freiherrn von Gienanth drangen nordwestlich Cassino in die feindlichen Stellungen ein und sprengten sechs Panzer in die Luft. Vor Anzio und an der nordafrikanischen Küste wurden durch Schlacht- und Torpedoflugzeuge drei feindliche Handelsschiffe mit 18 000 BRT. beschädigt. Über dem italienischen Raum verlor der Feind durch deutsche und italienische Jäger sowie durch Flakartillerie elf Flugzeuge.

Ein nordamerikanischer Bomberverband drang am Mittag des 29. März unter starkem Jagdschutz nach Mitteldeutschland vor und warf Bomben im Raum von Braunschweig. Die entstandenen Schäden und Verluste sind gering. In heftigen Luftkämpfen wurden bei ungünstigen Abwehrbedingungen 22 feindliche Flugzeuge, darunter zwölf viermotorige Bomber, vernichtet. In der letzten Nacht warfen einige feindliche Störflugzeuge Bomben in West- und Norddeutschland.

Der Kommandeur eines Jagdgeschwaders Oberst Wilcke, der für 155 Luftsiege vom Führer mit dem Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet worden war, fand im Luftkampf den Heldentod. Mit ihm verlor die deutsche Luftwaffe einen ihrer hervorragendsten Jagdflieger und Verbandsführer.

## Die Schwerter für Wietersheim

Führerhauptquartier, 30. März. Der Führer verlieh am 26. März das Eichenlaub mit Schwertern an Generalmajor von Wietersheim, Kommandeur der schlesischen 11. Panzer-Division, als 58. Soldaten der Deutschen Wehrmacht.

Der Führer verlieh ferner am 20. März das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant d. R. Werner Mummert, Kommandeur eines sächsischen Panzergrenadier-Regiments, als 429. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

### Ministerrat in Budapest

Budapest, 30. März. Die ungarische Regierung hielt am Mittwoch unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Sztojay einen Ministerrat ab. Auf Vorschlag des Ministerpräsidenten beschloß der Ministerrat, in den nächsten Tagen das Regierungsprogramm in Form einer Regierungserklärung bekanntzugeben. Anschließend wurden Verordnungen über die Lösung der Judenfrage behandelt.

Weiter geht es westwärts. Sowjetinfanteristen gehen drei Schritt am Versteck der Flüchtenden vorbei. Über leicht hügeliges Gelände stolpern die drei vorwärts, zwischen zwei Ortschaften hindurch. Dann kommen vier Soldaten in Sicht. Der Major peilt Rumänen — so glaubt er feststellen zu können. Drei von ihnen schultern ein Gewehr, der vierte hat eine Maschinenpistole mit. Fröhlich geht Major Rudel ihnen entgegen. „Lopft dem ersten freundlich auf die Schulter, steckt die Pistole zurück und ruft: „Prima rumänische Soldaten! Wir sind deutsche Flieger. Notg undet.“

Kaum hat der Major das gesagt, da reißt der Nächststehende die Pistole heraus. Schüsse krachen. Major Rudel macht einen Satz und ist auf und davon. Eine Kugel trifft ihn in die Schulter. Es wird ihm schwarz vor den Augen, aber er rennt weiter um sein Leben, im Zickzack durch das Gelände. Geschosse pfeifen ihm um die Ohren. Links, rechts. Die Schulter schmerzt, der Blutverlust ist stark. Aber unentwegt rast er vorwärts. Major Rudel ist ein sehr guter Läufer. Er hat schon manchen Überläufer mit sportlichen Leistungen. Aber jetzt liegt die Überraschung bei ihm selbst. „So bin ich noch nie gelaufen. Es war mein größter sportlicher Erfolg. Und es war ein Wunder, daß ich durchkam.“

Major Rudel ist jetzt allein. Die beiden Unteroffiziere sind überwältigt worden. Zwei Kilometer ist er gelaufen, ohne das Tempo zu mäßigen. Fünfzehnhundert Meter einen Hügel hinauf, dann hundert Meter abwärts. Er hat auf diese Weise einen so großen Vorsprung, daß er sich in Ruhe ein Versteck suchen kann. Er muß einen Augenblick ausruhen. Dieser Dauerlauf hat ihn vollständig ausgepumpt.

Es ist sieben Uhr geworden. Wieder ist der Major am Ende seiner Kraft. Also hinein in das alleinstehende Gehöft. Es ist verlassen. In einer Ecke liegt ein halb verhungertes Hund und knurrt. Auf der Straße zieht ein Treck von Flüchtlingen. Es sind Rumänen. Sie haben einen Kanten Brot übrig. In der Ferne liegt eine Stadt. Der Major lehnt an einem Panzerwagen. Jetzt nur nicht schlapp machen. Er fragt nach dem Namen der Stadt. Und wieder die Frage: „Sowjets? Bolschewisten?“ — „Nein, rumänische Soldaten.“ Die Auskunft wirkt wie eine Erlösung. Nach sieben Kilometer Marsch tauchen die ersten Häuser auf. Er taumelt durch die Straßen, sitzt eine Weile auf einer Treppe und ruht sich aus. Geht dann wieder weiter und stößt auf einen deutschen Stützpunkt. 50 Kilometer hat er hinter sich. Völlig verdeckt, blutig und zerschunden erscheint er im Geschäftszimmer der Dienststelle und stellt sich vor.

Auf dem Feldflughafen verbindet der Arzt die Wunde. Knochen sind nicht verletzt. Der Stabsarzt will den Major ins Revier legen. Aber davon kann keine Rede sein: „Nein, ich muß zu meiner Gruppe.“

In kurzer Zeit ist er wieder bei seinen Schlachtfliegern. Noch nie sind sie so fröhlich gewesen wie in dieser Stunde.

Von Kriegsberichterstatter Josef Ollig

Verlag und Druck: Litmanstädter Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH, Verlagsleiter: Wilhelm Metzger (u. Z. Wehrmacht) L. V. Bertold Bergmann, Hauptvertriebsleiter: Dr. Kurt Pfeiffer, Litmanstadt. Für Anzeigen gilt u. Z. Anzeigenpreise 3

„Ich tu mich dir nicht aufdrängen“, wiederholte sie so wie früher, sogar leicht abwehrend.

Nun legte er den Arm um ihre Hüfte und zog sie an sich.

„Aber heiraten kann ich nicht —“, er fühlte ein Zucken durch ihren Körper, als wollte sie auffahren. „Dich nicht und keine andere.“

Das Wort stand vor ihr, wie der Blitz durch Wolken reißt. Nun verstand sie alles. Irgendwas war mit dem Menschen nicht in Ordnung, er war gewiß einer, den die schlimmen Zeitläufte aus der Bahn geworfen hatten.

Scheu blökte sie ihn von der Seite an. „Was ist mit dir, Norbert?“

Er hatte sich in diesem immer wieder stöckenden Gespräch entschlossen, ihr alles zu sagen. Nicht allein deshalb, weil er ihr die Wahrheit schuldig zu sein glaubte, sondern weil es ihn drängte, davon zu sprechen. Was tat's auch? Die Franzosen waren weit von hier, und viel Schnee lag dazwischen. Bis der schmolz, konnte alles anders sein.

„Hast leicht einen umgebracht, Bub?“

Er lachte trocken auf. „Einen? Einen ganzen Haufen.“

„Jekusch Maria!“

„Ich bin halt ein Tiroler“, stieß er hervor. „Ich hab immer gedacht, du bist ein Kärntner aus dem Oberland.“

„Seil schon! Ich meine: ich bin ein Tiroler Kämpfer. An der Seite vom Hofer und Haspinger bin ich gestanden. Jetzt weißt alles.“

„Mit den grauslichen Empörern bist gegangen.“ Sie sprach so, wie sie, die Sawin, deren Wesen, wenn nicht den Franzosen zu-

gewandt, so doch den Deutschen aus dem Blute her gegnerisch, den Kampf der Bergbauern dargestellt gehört hatte.

„Du, Milana!“ sagte er, drohend, „laß mich das nicht mehr hören, sonst...“

„Nein, nein, ich versteh ja davon nichts. Du mußt mich halt belehren und mir erzählen, gel?“ schmeichelte sie. „Uns hat man es so gesagt, weißt du? Aber wenn du einer von denen bist, dann mußt du ja flüchtig gehen.“

„Hab ich auch getan — bis hierher.“

„Und wirst eingesperrt, wenn sie dich erwischen.“

„Eingesperrt! Wenn das alles wahr! Ich bin ein Oberer gewesen beim Hofer, hab am Iselsberg eine Kompanie Standschützen befehligt. Wenn sie mich erwischen, dann — bumm!“

„Um Gottes willen, Norbert! Das darf doch nicht sein! Weiß es noch wer außer mir?“

„Die Gundia und der Förster. Die plaudern nichts. Aber du hast mich jetzt in der Hand, Mädle.“

„Hab ich dich?“ fragte sie langsam. „Warum hast's denn mir gesagt?“

„Die Antwort ist leicht.“

Sie beugte sich über ihn und preßte seinen Kopf an ihre Brust. So stand sie lange, und er fühlte die Wärme ihres Körpers wie ein Herdfeuer nach langem Winterweg. Aus ihrer Umschlingung die nicht osleß kam dumpf seine Stimme: „Wenn wir heiraten wollten, wie es Vorschrift und Gesetz ist, müßte ich doch unten in Langenbruck im Amt beim Pfarrer meine Papiere vorweisen. Ich hab keine, und von meiner Heimatgemeinde kann ich's mir auch nicht holen. Gewiß stehe ich dort schon auf

dem Brett angenagelt, daß mich fangen oder erschlagen soll, wer mich trifft.“

„Das möchte ich sehen!“ richtete sie sich auf und ballte die Fäuste. „Ich ließ mir grad meinen Norbert wegfangen.“

Er lächelte über ihren Eifer. „So ist das, Milana. Jetzt verstehst alles und weißt, daß es keinen Weg gibt.“

„Und wenn — Norbert —, wenn wir so zusammenziehen täten — du und ich, daß du nicht mehr allein sein mußt im leeren Haus?“

„Du kennst doch den Förster, wie er auf Zucht und Ordnung schaut in der Gemeinde.“

„Immer der Förster!“ zischte sie.

„Er hat schon recht. Wenn so ein kleiner Haufen, wie wir es sind, verwildert, dann ist's bald us mit Deutschhäusern. Dann tüt sich der Abensamer die älteste Tamnigtochter, mit der er immer speanzelt (liebäugelt), in die Rindenhütte holen und Männlein und Weiblein läten zusammenliegen wie die Hunde auf der Straß.“

Sie wollte etwas erwidern, da ging ein tiefes Grollen durch die Luft, von ferneher anwachsend, sich zu Heulen und Brüllen steigend. Die Fensterscheiben klirrten, das Haus zitterte in allen Fugen. Oben aus der Stube des Vaters kam dessen Stimme, im Schlaf auffahrend und sich wieder beruhigend.

„Eine Lawne. Muß ganz nah niedergegangen sein!“

Er öffnete das Fenster. Draußen rauschte der Regen, ein warmer, von den Südlüften des Meeres genährter Regen, der sich zersetzend in die hohen Schneemassen fraß.

(Fortsetzung folgt)

# Tag in Eichmannstadt

## Was will Thomas?

Wenn wir ein Filmtheater besuchen, sehen wir neben dem Hauptfilm die Deutsche Wochenschau. Wir sind immer interessiert, den heldenhaften Kampf unserer Soldaten an allen Fronten und das emsige Schaffen der Heimat zu verfolgen. Daneben ist seit einiger Zeit eine Bilderreihe getreten, die wir fast als selbstverständlich empfinden: ein kleiner Streifen vor der Wochenschau, der all die kleinen Sünden und Vergehen der heutigen Zeit in parodistischer Form kritisiert, der aber ernster genommen werden will, als es manchmal erscheint. Thomas will dem Zuschauer zeigen, was recht und was falsch ist. Wir haben ihn liebgewonnen und freuen uns immer, wenn er auf der Leinwand erscheint. Aber vergessen wir nicht: nicht zu unserer Unterhaltung ist er da, sondern zu unserer Belehrung. Keiner von uns ist ohne Fehler und daher gehen seine Winke zur Bekämpfung „Kohlenklaus“ jeden an. Nicht eine willkommene Zugabe zum Kinoprogramm will Thomas sein, sondern ein Anlaß zum Nachdenken! Erkennen wir daher seine Mission, die darin besteht, der gute Geist all derer zu sein, die das wahre Gesicht Kohlenklaus noch nicht erkannt haben.

**Hohes Alter.** Am 31. März begeht Frau Emilie Schepan, verw. Würsch, geb. Martin (Eiffinghausen, Kilimandjarostr. 10) ihren 92. Geburtstag. Von ihren zehn Kindern lebt nur noch eine Tochter. Das große Geburtstagskind ist trotz seines hohen Alters noch durchaus fröhlich und besorgt seine Hausarbeiten selbst. Frau Schepan ist die älteste Volksgenossin im Bereich der Ortsgruppe Eiffinghausen.

**Kaffee im Wartesaal 3. Klasse: 20 Rpf.** Der Reichsverkehrsminister hat im Einvernehmen mit der Fachgruppe Bahnhofswirte für die Bahnhöfe Wirtschaften und Erfrischungshallen mit sofortiger Wirkung Höchstpreise für Kaffee festgesetzt. Danach darf eine Tasse Kaffee ohne Milch und ohne Zucker in den Wartesaal 3. Klasse, in denen der 2. Klasse, soweit sie zur niedrigsten Preisgruppe gehören, und in den Erfrischungshallen höchstens 20 Rpf. kosten, die sich aus 16 Rpf. Grundbetrag, 2 Rpf. Getränkesteuer und 2 Rpf. Bedienungsgeld zusammensetzen. In den Wartesaal 2. Klasse, soweit sie einer höheren Preisgruppe angehören, darf der Kaffee höchstens 25 Rpf. kosten, die sich aus 21 Rpf. Grundbetrag, 2 Rpf. Getränkesteuer und 2 Rpf. Bedienungsgeld zusammensetzen. Diese Preise dürfen um 1 Rpf. für Milch und um 1 Rpf. für Zucker erhöht werden. Wo Bedienungsgeld und Getränkesteuer nicht erhoben werden oder weniger als 10 v. H. betragen, sind die Preise entsprechend zu senken. Wo bisher niedrigere als die jetzt festgesetzten Höchstpreise genommen wurden, bleibt es bei diesen. Die Kellner dürfen die Kaffeepreise nicht aufrunden. Sie dürfen also beispielsweise, wenn für den Kaffee keine Getränkesteuer erhoben wird, im Wartesaal 3. Klasse den Preis nicht von 18 Rpf. auf 20 Rpf. aufrunden.

## Die Abgabe von Kinderschuhwerk einheitlich geregelt

Zur Beseitigung von Unklarheiten wird jetzt von der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel nochmals auf die Vorschriften über die Abgabe von Schuhwerk an Kinder hingewiesen. Danach dürfen an Kinder im ersten Lebensjahr gegen Abstempelung der Säuglingskarte einmal im Jahr ein Paar bezugsfreie Baby-schuhe abgegeben werden. Für Kleinkinder im zweiten und dritten Lebensjahr werden auf die vierte Kleinkinderkarte gegen Abrennung des Kontrollabschnittes A bzw. B ein Paar Lederschuhe abgegeben. Sonstiges Schuhwerk wird gegen Abrennung des Kontrollabschnittes 1 bzw. 2 bzw. 3 abgegeben. Als leichtes Schuhwerk rechnen z. B. Stoffstraßenschuhe, leichte Straßenschuhe aus Holz oder aus Abfallstoffen, Holzsandalen, Sandaletten, Hausschuhe, Turnschuhe und Gummischuhe. Kinder im vierten Lebensjahr erhalten Lederschuhe gegen Abrennung des Kontrollabschnittes C bzw. D und sonstige Schuhe gegen Abrennung des Kontrollabschnittes 5 bzw. 7. Der Kontrollabschnitt 6 ist ungültig. Knaben und Mädchen im Alter von 4 bis 15 Jahren erhalten Lederschuhe ebenfalls gegen Abrennung des Kontrollabschnittes C bzw. D, sonstige Schuhe auf Abschnitt 5. Abschnitt 6 ist ungültig und für den Kontroll-

## Die Parole: Schaffende sammelt — Schaffende gebt!

Wie in den vergangenen Jahren, so beschließt auch in diesem Jahr die DAF, als Organisation aller Schaffenden das Kriegswinterhilfswerk mit einer Straßensammlung am 1. und 2. April unter der Parole: „Schaffende sammeln — Schaffende geben“.

Wir im Reichsgau Wartheland haben im Hinblick auf andere Gauen allen Grund, für die Taten und Leistungen unseres Führers und seiner Wehrmacht besonders dankbar zu sein. Dieses werden wir durch Sammeln und Gebenfreudigkeit für das Kriegs-WHW zum Ausdruck bringen. Die Spenden sollen aber nicht nur ein Dank aus übervollem Herzen sein, sondern wollen wir freudig und gern wollen wir in der entscheidendsten Zeit dieses großen Krieges unser Opfer bringen, das, gemessen an dem, das unsere Soldaten und die unter Feindeinwirkung stehenden und trotzdem heldenhaft

## Immer nur Arbeit nach Maß

Mußte da neulich irgendwo eine Baracke aufgestellt werden. Nicht etwa eine, die direkt aus der Fabrik kam, sondern eine, die man an anderer Stelle zusammen mit anderen abgebaut hatte. So schwer ist das eigentlich nicht, stellten die Arbeiter fest, alles paßt von Natur aus fabelhaft zusammen, man braucht sie eben nur ein wenig zusammenzusetzen, wie man sie auseinandergenommen hatte. Also einen dicken Hammer und dann ran. Ein Glück, daß der Oberfeldmeister gerade dazu kam, wie seine Männer sich mit großem Eifer ans Werk gemacht hatten.

„Ihr würdet wohl auch eine Taschenuhr mit Hammer und Meißel reparieren, was?“ sagt er und die Männer sehen ihn fragend an. „Meint ihr, daß es nicht weniger Löcher und Lücken geben würde, wenn ihr statt des schweren Hammers einen Holzhammer nehmen würdet? Alte Weisheit immer noch, daß man auf Holz nur mit Holz schlägt, um es nicht zu verletzen.“

Und es stellte sich heraus, daß es tatsächlich besser geht und ein Arbeitmann baut sich schnell vor einem Stück zersplitterter Wand auf, damit es der Abteilungsführer nicht sehen soll. Aber der hatte es längst entdeckt und demonstriert seine Mahnung am praktischen Beispiel.

„Wenn euch der Handschuh nicht paßt, sagt ihr euch dann auch ein Stück vom Finger ab?“ fragt er an anderer Stelle.

Da paßten nämlich die Fußbodenbretter nicht und schnell werden Sägen geholt, um den „Schaden“ zu beheben. Gott sei Dank sind erst zehn Zentimeter in die erste Bodenplatte eingesägt.

„Habt ihr schon mal nachgesehen, ob die Bretter nicht vertauscht sind?“ fragt der Oberfeldmeister.

„Denken ist nicht nur für Pferde, weil sie die größeren Köpfe haben, man muß auch bei der kleinsten Arbeit nachdenken, wie man es gleich richtig macht. Wo soll das später wieder einmal passen, wenn ihr es jetzt „passend“ macht? Mit etwas Überlegung geht es besser

schaffenden deutschen Menschen in anderen Gauen täglich und stündlich bringen, immer nur klein sein kann. Wir werden unsere Bereitschaft auch zum höchsten Opfer, durch ein Sammelergebnis beweisen, das alle bisherigen Ergebnisse übertrifft.

Der Länge und Härte dieses Krieges und den heimtückischen Verbrechen unserer Feinde am deutschen Volk treten wir in unerschütterlichem Glauben an unseren Führer und den Endsieg unserer Waffen durch erhöhte Leistungen in der Arbeit und auch im Einsatz und Opfer entgegen.

Ich rufe alle Schaffenden im Reichsgau Wartheland auf, sich am Sonnabend und Sonntag bei der letzten Reichsstraßensammlung für das Kriegs-WHW, 1943/44 erneut durch die Tat zu bewähren.

Der Gaubmann Vertreter im Amt  
Dr. Altmann

Von RAD-Kriegsbericht  
W. Michael Kreutzer

und schneller und Material wird auch geschont. Das soll nämlich noch etwas länger halten, als ihr Arbeitsmänner seid, denkt immer daran!

## Achtet auf gute Verdunklung der Viehställe!

Das muß man wissen! Wir machen auf die in dieser Ausgabe abgedruckte amtliche Bekanntmachung über die Zuteilung von Trockenpflaumen oder Wahnüssen an Kinder und Jugendliche aufmerksam.

Reiseverkehr zu Ostern eingeschränkt. In unserer heutigen Ausgabe veröffentlicht die Reichsbahndirektion Posen eine amtliche Bekanntmachung, wonach der Reiseverkehr zu Ostern nur mit Zulassungskarten für bestimmte schnellfahrende Züge möglich ist.

Eine Fabrikdieb wurde erwischt. Wegen wiederholter Fabrikdiebstähle wurde die Polin Eugenia Chalaj, 21 Jahre alt, festgenommen. Sie entwendete verschiedene Textilwaren, deren Wert noch nicht festgestellt werden konnte. Ein Teil der entwendeten Textilien wurde noch bei ihr vorgefunden.

Ina Seidel, über die bekannte Dichterin spricht heute in der Volkbildungsstätte Fräulein Dr. Stölz (Posen), Frau Hertha Röhmel von den Städtischen Bühnen des Gedächtnis- und Ausschnittes aus den Werken der Dichterin.

Verdunklung von 19.20 bis 5.05 Uhr.

## Wirtschaft der L. Z. Bis zu 50 Millionen Mauersteine im Jahr

Jeder Aufbau, jede Bautätigkeit im Großen wird trotz mancherlei anderer, in letzter Zeit auch von „Schnellbau-Stoffen“, in großem Umfang doch am Ziegelstein gebunden bleiben. Es ist also die Frage von großer Bedeutung, daß sie nur eine Frage der Ziegelproduktion. Da sie nur eine Massenherstellung infolge des erst in Friedenszeit ganz auftretenden Riesenbedarfs zu erreichen ist, liegt also auf der Hand, daß diese Dinge gerade für unseren Aufbau des Warthelands von besonderer Bedeutung sind, ist ebenso selbstverständlich. Es war also notwendig, die bei der Inbetriebnahme vorgefundenen Ziegelwerke einer großzügigen Gesamtlenkung zuzuführen bzw. für ihre im Rahmen der Kriegseigenheiten mögliche Modernisierung zu sorgen. Es war natürlich längst nicht alles von den stark verwahrlosten polnischen Produktionsstätten herüber, insbesondere aber die Jahresleistung für bautechnische Aufgaben viel zu gering. Bei den rund 400 Ziegelwerken des Warthelands lag die Jahresproduktion in vielen Fällen nur bei einer Million, während neuzeitliche Betriebe im alten Reichsgebiet schon eine Ziffer von 10 bis 12 Millionen erzeugen konnten. In diesem Sinne wurden dann auch im Wartheland die in den Ostdeutschen Baustoffwerken zusammengefaßten und von diesen betreuten früher fremden Ziegelwerke, soweit es aus der alten Rückständigkeit der Betriebe noch lohnend und unter den Kriegsverhältnissen möglich war, verbessert. Eine so grundlegende Leistungssteigerung konnte aber nur noch durch eine, weitgehend teilweise, Automatisierung solcher Produktionsstätten erreicht werden. Das bezog sich insbesondere auf den Einsatz von neuzeitlichen Abbaugeräten für die Tongrube und Einsatz von neuen Transporteinrichtungen, damit das Rohmaterial ohne Umladung zur Aufbereitung und weiter zur automatischen Verformung gelangen kann. Bei Ausnutzung all dieser Mittel konnte man zu einer Durchschnittsleistung von etwa zehn Millionen Stück im Jahr kommen, die aber auch für das gesamte Reichsgebiet in Anbetracht der uns für die Friedenszeit zu erwartenden baulichen Großaufgaben als relativ gering erschienen, wenn man den Mauersteinbedarf für ein größeres Wohnhaus mit etwa 40 000 Steinen annimmt. Eine Beschleunigung des Verfahrens konnte sich schließlich noch durch die Automatisierung der Trocknung an Stelle der zeitraubenden und stark witterungsgebundenen Lufttrocknung erzielen. Und dies kann ohne eine besondere neue Erfindung durch Einsatz des besonderen Durchlauf-Verfahrens zu einer Vollautomatisierung und damit zu einer bisher ungeahnten

## Das Schaufenster muß wahr sein

Der Kaufmann kann heute oft die gewünschte Ware nicht liefern. Um so weniger darf er durch seine Schaufensterauslagen die Kunden irreführen und eine Warenfülle vortäuschen, die in seinem Geschäft nicht mehr vorhanden ist. Er kann sich auch nicht damit herausreden, daß es sich bei der Warenauslage um Dekorationsstücke handelt, denn es wird z. B. niemand, der einen Blumentopf kaufen will und diesen nicht bekommt, verstehen, daß zur Kennzeichnung des Geschäftes 10 Blumenstöcke oder Grünpflanzen benötigt werden. Zwei bis drei Stücke eines Gegenstandes genügen für diesen Zweck, mehr sind auch nach den Schaufensterbestimmungen der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel gar nicht zulässig. Nur wenn jeder Kaufmann sein Schaufenster der Wahrheit entsprechend gestaltet, hat das Schaufenster noch einen Sinn, indem es Kaufmann und Kunden dadurch dient, daß es die wirkliche Leistungsfähigkeit des Geschäftes aufzeigt.

## Was alles in der Welt geschieht

**Fuchsbaui im Eichbaum**  
Verden. Der Jagdpächter der Wesermarschgemeinde Oiste konnte drei Füchse unschädlich machen. Das Raubzeug hatte sich seinen Bau in einem hohen Eichbaum behaglich eingerichtet. Die Landbevölkerung freut sich über jeden verachteten Fuchs, da er ein arger Räuber unter den Hühnerbeständen ist.

**Vieh durch Starkstrom getötet**  
Sonderburg. Auf einem Bauerngehöft in der Umgegend von Starkstrom ist der Stromleitung der Starkstrom in das Eisen des Stalldrastes abgelenkt, wobei er auch in die eisernen Halsketten der Rinder übergeleitet wurde. Sechs Kühe wurden auf der Stelle getötet.

**Rundfunk vom Freitag**  
Reichsprogramm: 8-8.15 Zum Hören und Behalten: Der Elektromagnet und die Klingel, 15-15.30 Konzert der Wiener Symphoniker, Leitung Max Schönbrunn, 15.30-16 Solistennachrichten, 16-17 Opern- und Konzertmusik, 19.15 bis 20 Dr. Goebbels-Aufsatz „Die europäische Nervose.“ 21-22 Ein Spiel um Liebe mit bekannten Operettenmelodien. — Deutschlandsender: 17.15-18.30 Mozart, Pflitzer, Roger und andere, 19-19.15 Wir raten mit Musik, 20.15 bis 21 Lieder und Instrumentalstücke mit namhaften Solisten, 21-22 Lovro von Matatic dirigiert Werke von Marcello und Mozart.

**Hier spricht die NSDAP.**  
Op. Friseparkplatz. Heute Freitag 20 Uhr Ortsgruppenheim Krefelder Str. 8 Schulung für Politische Leiter, DAF, NSV, und Deutsches Frauenwerk. Og. Schlesing, Sonnabend 19 Uhr Tilsiter Str. 4 Dienststelle im Dienstbereich für sämtliche Pol. L., Walter und Marie, Zellen- und Blockfrauen der NSP, sowie Gliederungsleiter.

## 50 Millionen Mauersteine im Jahr

Produktionszahl gelangen können. Eine solche vollautomatische Ziegelei würde in der Lage sein, im Jahr bis zu 50 Millionen Mauersteine herzustellen, da sie ja infolge ihrer maschinellen Einrichtungen, die praktisch nur noch Aufsichtspersonen für den Betrieb benötigen, 24 Stunden ohne Unterbrechung arbeiten würde.

**Britische Eisenbahnsorgen**  
Über den schlechten Stand des britischen Eisenbahnwesens wurden auf den Jahresversammlungen der beiden großen englischen Eisenbahngesellschaften, der Great Western Railways und der Southern Railways, bemerkenswerte Mitteilungen gemacht. So erklärte der Vorsitzende der Great Western Railways, „Financial News“ zufolge, im Lokomotiv- und Wagenbestand zu man um die Produktion von drei Jahren zurück. Auch mit den Gleislandstandungsarbeiten usw. sei man weit im Rückstand. Der Vorsitzende der Southern Railways brachte die Situation seiner Gesellschaft auf die Formel: „Die an uns gestellten Anforderungen sind wesentlich größer geworden, die Schwierigkeiten aber keineswegs geringer.“ Er beklagte sich in erster Linie über das mangelhaft ausgebildete Eisenbahnpersonal und darüber, daß der Staat nicht die richtige Kohle für den Betrieb der Lokomotive liefere.

**Erfindung für Heringsverarbeitung**  
Ein Ereignis, das große Bedeutung für die Fischverarbeitung erlangen wird, ist eine in Norwegen gemachte Erfindung eines Geräts zum Ausnehmen der Heringe. Die Einrichtung hat die Größe einer Schreibmaschine, kann aber täglich bis zu 100 000 Heringe reinigen. Da sie nur geringen Platz einnimmt und durch einen Motor von nur 1/2 Pferdekraft angetrieben wird, läßt sie sich leicht auf Fischerbooten anbringen.

**Wirtschaftsnotizen**  
Der Begründer von „Kathreiner“ gestorben. In Krallings (Württemberg) starb im 91. Lebensjahr nach einem arbeitsreichen Leben Geheimher Kommerzienrat Hermann Almt, der bekannte Begründer von Kathreiners Molkereifabriken.  
Wirtschaftsverhandlungen Rumänien — Türkei. Die Anatolische Agentur in Bukarest berichtet über die Abreise einer rumänischen Wirtschafts- und Finanzabordnung unter Vorsitz des Generalsekretärs im Finanzministerium nach Ankara, um mit den türkischen Stellen Wirtschaftsbesprechungen zu führen.

## Der deutsche Mensch und Künstler Zu seinem 30. Todestag

Dichtersche aus. Wer freilich in den „Stufen“ die von 1913 stammende autobiographische Notiz oder die frühesten Aufzeichnungen einzelner Abschnitte betrachtet, wird Morgensterns eigentlichen Anliegen anders begreifen. Ein Mensch, der sich nach Vertiefung, nach Verinnerlichung sehnt, dem die Begegnung mit Nietzsche, auch mit Ibsen gelegentlich der so wohlgeleitungen Übersetzungen von „Brand“ und „Peer Gynt“, die Lebensfreundschaft mit Friedrich Kayfler mehr galt als Werkschaffen. Ein Mann, der seinem Wort „Wer vom Ziel nicht weiß, kann den Weg nicht haben“ wirklich nachlebte, ein Gottsucher, ein Mystiker. Nicht jeder mag Ziel und Weg mit Morgenstern teilen, aber die Art seiner Lebenswanderung, seine unantastbar laute Wahrheitssuche überzeugen auch den, der ihm nicht bis zum Letzten folgen kann. In all diesem Betracht erscheint Morgenstern als subjektiver Mensch, dessen reflektierende, auf die höchsten Ideen bezogene Lyrik und Prosa ebenfalls nicht anders als subjektiv erscheint, so viel Vollendetes sich auch darunter findet. Aber selbst das Gute und Beste, das Innigste und Tiefste, ja das ganz Persönliche dieser Lyrik — die Prosa der „Stufen“ ist auszunehmender Gehalt, ist da um des Dichters willen, nicht als Werk. Hingegen was als Spiel begann! Es ist nicht so unverständlich, wie es zunächst den Anschein hat, daß die „Gaijgenlieder“ und die ihnen folgende humoristische Dichtung Morgensterns besondere schöpferische Leistung, sein Hauptwerk und überhaupt ein Meisterwerk deutschen Humors geworden sind. Sie gehörten ihm weniger an als alles, was er mit der Inbrunst des seine Erfüllung ringenden Menschen auszusagen gedungen war. Und doch gehörten sie ihm mehr an, weil in ihnen sein Geist sich nicht abkehrte, sondern mit der Erde verband, weil seine Phantasie in ihnen entbunden wurde und in grotesken Situationen sich gleichwohl organisch entwickelten, eine Welt erschuf, die die seine war und doch unabhängig von ihm leben konnte. Die Unmittelbarkeit des Kunstwerks ist

nicht die des persönlichen Lebens, obgleich beide aus einem Quell fließen. Morgenstern entschied sich letztlich für das Leben. Aber als er nichts wollte, denn seinem Spieltrieb gehorchend, ergab sich ihm das Kunstwerk, gleichsam um die Wahrheit der geschriebenen Sätze zu bestätigen, daß der Mensch nur da ganz leben kann, wo er spielt. Infolgedessen ist auch dieser spielende Morgenstern „menschlicher“ als der homo religiosus, wie denn dem Ernst des Geistes mit seiner Richtung auf das Absolute hin mehr Ausschließendes innewohnt. Der Humor aber, als der sich Morgensterns Spieltrieb äußert, ist seiner Art nach der freieste und unbefangenste Triumph über den Geist der Schwere, ein Humor ohne Pessimismus, ohne Kritik, mit seinem Worte- und Wörterspielerei, mit seinen „nichtexistenten“ Gestalten, seiner Träumen und Erfindungen als Ganzes ein zauberhaftes Gewebe der Phantasie. Eine seiner schönsten Wirkungen fällt auf Christian Morgenstern selbst zurück: er kennzeichnet den Umfang einer Persönlichkeit, die ohne starre Rigorosität den ihr bestimmten Weg ging, mit einem Ernst, der mit Güte gepaart war, in sich den göttlichen Kern des Menschen erschließend. Das macht die Begegnung mit der Gesamtperson dieses Menschen so fruchtbar, und wenn wir wissen, daß der größte Teil seines bewußten Lebens von der Krankheit überschattet war, die ihn früh dem sicheren Tode ausliefern mußte, befällt uns Ahnung von einer Lebensleistung, die nicht ohne Größe vollbracht werden konnte. Morgenstern hätte sie nicht so bekannt, daß es auf ein paar Febrilgriffe nicht ankommt, das Publikum wird diese Hilfe für musikalische Feinheiten halten. Also: Spielen Sie nur.“

Der Kammermusiker Alfred Bauberger, langjähriges Mitglied des Staatsorchesters in München, wollte ein Konzert veranstalten. In letzter Minute kam zu ihm der Pianist, der ihn am Flügel begleiten sollte, und sagte: „Ich habe plötzlich Rheumatismus in den Armen bekommen, fühle mich auch sonst vollständig indisponiert und kann Sie, mein Verehrter, leider nicht begleiten.“ Bauberger, der dadurch eine schöne Einnahme schwinden sah, bebielt die Ruhe: „Ach was, mein Lieber, Sie sind als Pianist schon so gut, das Publikum wird diese paar Febrilgriffe nicht ankommen, das Publikum wird diese Hilfe für musikalische Feinheiten halten. Also: Spielen Sie nur.“

## Christian Morgenstern

Es gibt unter Künstlern Menschen, die man nicht allein durch ihr Werk erkennt, ihnen selber entleitet es entwicklungsmaßig an einem wichtigen Abschnitt ihres Lebens. Sie setzen neu an, wesentlichen, ihr Werk schon seine Wirkung tut. Dies ist der Fall Christian Morgensterns. Er teilt sich im Laufe seines allzu kurzen Lebens gewissermaßen in zwei Personen, in den künstlerischen und in den religiösen Menschen. Als Künstler schuf Christian Morgenstern die „Gaijgenlieder“, „Palmsprache“, „Palma Kunkel“ und den „Böhmischen Jahrmarkt“, als Religiöser seine erste, in einem besonderen Sinne geistliche Lyrik, und „Stufen“, das Buch, in dem er in Aphorismen seine Entwicklung darlegte. Nur wer „Stufen“ kennt, kennt Morgenstern ganz und versteht, daß für ihn seine groteske Dichtung zur Neben- und Hauptbedeutung wurde, die nicht auf das Werk geht, sondern auf die Bezeugung einer geistigen Entwicklung durch die ihm gegebenen Ausdrucksmittel. Die Folgerichtigkeit und Einheit dieser Entwicklung wird nicht davon berührt, daß wir ihren verschiedenartigen werkhafte Niederschlag nicht einheitlich zu werten vermögen.

Christian Morgenstern, dessen Todestag am 31. März dieses Jahres um genau ein Menschenalter zurückliegt, wurde 1871 in München als Sohn eines Malers geboren. Seinen Vornamen trug er vom Großvater, der als Landschaftler einen in München niederließ und als Landschaftler einen in München niederließ und als Landschaftler einen in München niederließ und als Landschaftler einen in München niederließ.



Zeichnung: Ell/DPZ.

## Kultur in unserer Zeit

**Wissenschaft**  
Wann waren die letzten deutschen Vulkanausbrüche? In verschiedenen Gegenden Deutschlands finden sich noch Reste ehemaliger Vulkane, deren Tätigkeit weit in vorgeschichtliche Zeit zurückreicht. Die letzten Ausbrüche deutscher Vulkane dürften, wie man mit ziemlicher Sicherheit annehmen kann, in der letzten Periode vor der jüngeren Steinzeit stattgefunden haben. Die Gegenden, in denen sie sich ereigneten, waren jedenfalls die des Bismarckgebirges, die sich etwa zwischen dem Neuwieder Becken, dem Laacher See über den Westerwald zur Lahn und bis nach Marburg hinziehen. Nach diesbezüglichen Untersuchungen von Prof. Wilheims kann man annehmen, daß die Vulkanausbrüche auf diesem Gebiet ungefähr bis zum Jahre 4000 vor der Zeitwende stattgefunden haben.

**Theater**  
Herybert Menzel hat ein neues Bühnenstück „Der Brief“ geschrieben, das noch in dieser Spielzeit im Reichsgautheater Posen zur Uraufführung gelangt. Ebenfalls noch in dieser Spielzeit wird Friedrich Heders preisgekrönte Komödie „Till Eulenspiegel“ in Posen uraufgeführt.

**Musik**  
Walter Abendroth vollendete soeben seine „Variationen und Passacaglia über den Schnitter Tod“, er arbeitet augenblicklich an seiner neuen Sinfonie.

**Film**  
„Spuk im Schloß“ nennt sich ein abenteuerliches Intermezzo, das eine junge Röntgen-Assistentin auf einer abgelegenen Burg erfährt, und das der im Schnitt befriedliche Bavarial-Film schildert. Mit Margot Hiescher und Albert Matzerstock in den Hauptrollen inszenierte Hans H. Zerlett diesen Film, zu dem Leo Leux die Musik schrieb.

Aus unserem Wartheland

Gauhauptstadt

30 000 junge Obstbäume für unseren Gau. Der Reichsbauernführer hatte im vorigen Jahr 20 000 RM. zur Förderung der Anpflanzung von Obstbäumen und Beerensträuchern für das Wartheland zur Verfügung gestellt.

Landgericht Ostrowo nach Kalisch

Auf Anordnung des Reichsjustizministers werden mit Wirkung vom 1. April d. J. die gesamten Geschäfte des Landgerichts und der Staatsanwaltschaft in Ostrowo von dem Landgericht und der Staatsanwaltschaft in Kalisch übernommen.

Polnischer Schwerverbrecher gefaßt

Der Pole Grubski aus Dominikowice (Kreis Turek), der sich schon jahrelang stehlend und vagabundierend ohne festen Wohnsitz umhertreibt, wurde jetzt vom Gendarmerieposten in Weibitz gefaßt und festgenommen.

Eisenbahndieb zum Tode verurteilt

Ba. Der bereits wegen Diebstahls vorbestrafte polnische Güterbodenarbeiter Wladislaus Krzyzaniak endete bei der Eilgutabfertigung des Posener Bahnhofs aus beschuldigten Eilgutendungen in mindestens zehn Fällen Kleidungsstücke, Schuhe und Lebensmittel.

Deutsches Wehrschießen, die große Gelegenheit für alle

Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß im 5. Kriegsjahr, in dem die ganze Nation im Geist unserer unerschütterlichen Front auch daheim härter und noch opferfreudiger wird, auch die soziale Haltung des ganzen Volkes immer eindeutiger werden muß.

Da nun einmal das Schießen im Waffendienst des Soldaten an erster Stelle steht, ist gerade jede vorbereitende Übung für den Schießdienst besonders zu begrüßen. Ein treffsicheres Schießen muß daher Allgemeingut aller deutschen Männer, ob jung oder alt, werden.

Auch das Reichsbad hilft den Schwarzmeerdeutschen

In unablässiger Folge treffen seit Wochen auch im Kreise Hermannsbad die Transporte mit den Rücksiedlern aus dem Schwarzmeergebiet ein. Der Empfang zu fest jeder Tag- und Nachtstunde, ihre Unterbringung, Versorgung und Betreuung gehören schon zu den Alltagslichkeiten des Lebens- und Arbeitsrhythmus im Kreise und sind den beteiligten Stellen und Kräften bereits zu gewohnten und fest umrissenen Arbeitsvorgängen geworden.

Zweimalige Wiederholung der Übung ist gestattet. Die besten Schützen erhalten eine Urkunde des Stabschefs der SA. Da die Durchführung an den Sonnabenden bzw. Sonntagen des Monats April stattfindet, dürfte die Beteiligung für jeden deutschen Mann möglich sein.

Turek Fr. Neues Heim für die Volksbücherei. Die von der Reichsbüchereistelle für den Regierungsbezirk Litzmannstadt eingerichtete Volksbücherei wurde vor ungefähr 1 1/2 Jahren von der Stadt übernommen und wird als Städtische Volksbücherei geführt.

Pabianitz 91. Geburtstag. Am 31. März begeht Frau Anna Ullmann, geb. Jäger, in Pabianitz (Desauer Straße), in voller Rüstigkeit ihren 91. Geburtstag.

Schwerträger Oberst Wilcke gefallen

Oberst Wolf-Dietrich Wilcke, Kommodore eines Jagdgeschwaders, ausgezeichnet mit dem Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, ist im Luftkampf tödlich abgestürzt. Diesem geborenen Wartheländer, der einer der hervorragendsten deutschen Jagdflieger war, wurde im heutigen Wehrmachtbericht ein bleibendes Denkmal gesetzt.

E. Z.-Sport vom Tage

Hamburg—Leipzig—Berlin der Turnerinnen. Am kommenden Sonnabend und Sonntag, dem 1. und 2. April, findet im Hamburger Ufa-Palast die 5. Begegnung der Turnerinnen-Städtegemeinschaften von Hamburg—Leipzig—Berlin statt.

Handball-Umschau

Im Generalgouvernement fällt die Entscheidung um die Handballmeisterschaft. Im Vorspiel tritt am 1. April der noch nicht feststehende Distriktsmeister von Warschau gegen den LSV Radom an.

Maria Kittlaub und Dr. Heinz Kittlaub, Reg.-Veterinär, z. Z. Südfront, zeigen hoch erfreut die Geburt ihres Stammhalters, eines gesunden Stammelbchens, CHRISTIAN, an Ostrowo, den 26. 3. 1944.

Die glückliche Geburt ihres ersten Kindes, eines gesunden Stammelbchens, zeigen in dankbarer Freude an: Steuerberater Egon Baxmann und Frau Luise geb. Wiggert, Litzmannstadt, Danziger Str. 65a, z. Z. Krankenhaus Bethlehem.

Ihre Vermählung geben bekannt: HORST POHL, z. Z. Uralaub, INGE POHL geb. Cethold, Litzmannstadt, Zithenstr. 33/5.

Am 29. 3. 1944 verschied nach kurzem schwerem Leiden mein innig geliebter Mann unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel Holger Hoellfrisch geb. am 21. 3. 1884 in Sesslen-Rudland.

Am 28. 3. 1944 verschied nach langem schwerem Leiden mein lieber Gatte, mein guter Vater Viktor Zubrillin geb. am 22. 10. 1899.

Nach arbeits- und segensreichem Leben verschied plötzlich und unerwartet am 28. 3. 1944 in Litzmannstadt mein lieber Mann, Bruder, unser Vater und über alles geliebter Opa Alexander Scheme DRK-Wachführer

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß entschlief ganz unerwartet mein innig geliebter Mann, unser treusorgender Papa, der Opa seiner geliebten Enkelkinder, Schwiegervater, Bruder, Schwager u. Onkel der Otto Maßwig geb. 28. 6. 1884, gest. 27. 3. 1944.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Reichsstatthalter im Reichsgau Wartheland. Gültig im Reichsgau Wartheland: Betr.: Zuteilung von Trockenpflaumen oder Walnüssen an Kinder und Jugendliche bis zu 18 Jahren.

Reichsbahndirektion Posen. Zulassungskarten für den Festverkehr zu Ostern 1944. Im Reichsbahndirektionsbezirk Posen ist zur Vermehrung einer Überfüllung schnellfahrender Züge für Reisen von den Bahnhöfen Posen Hbf., Litzmannstadt Hbf., Gnesen und Hohensalza bei Benutzung folgender schnellfahrender Züge der Besitz einer Zulassungskarte (neben dem Fahrausweis) notwendig.

Nach Richtung Berlin am 6., 7. u. 8. April: D 24 Posen Hbf. ab 1.18 Uhr, D 224 Posen Hbf. ab 1.31 Uhr, D 124 Posen Hbf. ab 1.53 Uhr, außerdem ausgeschlossen für Reisende bis einsch. Neu-Bentschen.

Nach Richtung Cottbus—Dresden, Halle, Leipzig am 5., 6. u. 8. April: SFR 263 Posen Hbf. ab 2.45 Uhr, DMW 352 Posen Hbf. ab 3.45 Uhr, SFR 263 Posen Hbf. ab 15.50 Uhr, außerdem ausgeschl. für Reisende bis einsch. Neu-Bentschen.

Nach Richtung Breslau (Wien) am 5., 6. u. 8. April: D 252 Posen Hbf. ab 4.20 Uhr (außerdem ausgeschlossen für Reisende bis einsch. Breslau); D 60 Posen Hbf. ab 18.54 Uhr (außerdem ausgeschlossen für Reisende bis einsch. Rawitsch).

Nach Richtung Stettin—Hamburg am 5., 6. u. 8. April: SFR 1081 Posen Hbf. ab 7.28 Uhr (außerdem ausgeschlossen für Reisende bis einsch. Kreuz); SFR 77 (Posen Hbf. ab 6.06 Uhr) wird in der Zeit vom 5.—8. April 1944 für den öffentlichen Verkehr gesperrt.

Nach Richtung Ostrowo—Breslau DMW 226 Litzmannstadt Hbf. ab 10.16 Uhr am 5., 6. u. 8. April, SFR 2082 Litzmannstadt Hbf. ab 23.49 Uhr am 5., 6., 7. u. 8. April, (DMW 226 außerdem ausgeschlossen für Reisende bis einsch. Kalisch), (SFR 2082 außerdem ausgeschlossen für Reisende bis einsch. Krotoschin).

Ab Gnesen und Hohensalza am 5., 6. u. 8. April: D 252 (außerdem ausgeschl. für Reisende bis einsch. Breslau), D 354 (außerdem ausgeschl. für Reisende bis einsch. Rawitsch), D 60 (außerdem ausgeschl. f. Reisende bis einsch. Rawitsch).

Für die vorbenannten Züge werden Zulassungskarten in beschränkter Anzahl vom dritten Tage vor dem Reisetage an ausgeben:

a) jeweils am ersten Vorverkaufstage nur an Personen mit Bescheinigungen für die Kriegswichtigkeit der Reise, an Berechtigte zum Lösen von Arbeiter- und Rückfahrkarten, an Angehörige zum Besuche verwundeter oder kranker Teilnehmer des gegenwärtigen Krieges auf Antrag nach vorgeschriebenem Muster und an Personen zum Besuche der umquartierten nächsten Angehörigen in der Zeit von 18—21 Uhr (z. B. für die am 5. 4. 1944 abgehenden Züge am 2. 4. 1944).

b) jeweils an den beiden anderen Vorverkaufstagen an übrige Reisende in der Zeit von 9—21 Uhr (z. B. für die am 5. 4. 1944 abgehenden Züge am 3./4. 4. 44). II. Zugsperran:

Von den Bahnhöfen Freihaus, Görzau, Kalisch (Warthel.), Konin, Kutno, Lentschütz, Ostrowo, Pabianitz, Samter, Scheratz, Warthbrücken, Wreschen und Wronke sind schnellfahrende Züge in der Zeit vom 5. bis 8. April 1944 für Reisende im Nahverkehr nach bestimmten Bahnhöfen gesperrt. Auskünfte hierüber geben die besondere Aushänge über Zulassungskarten auf den Bahnhöfen, die Fahrkartenausgaben und die MER-Ausgabestellen.

Der Verkauf von Fernfahrkarten für zulassungskartentpflichtige Züge wird auf Bahnhöfen, die in einem Umkreis von etwa 50 km um die Kontingierungsbahnhöfe Posen Hbf., Litzmannstadt Hbf., Gnesen und Hohensalza liegen, gesperrt. Ähnliche Beschränkungen bestehen auch an anderen Orten Großdeutschlands mit starkem Verkehr. Es wird den Reisenden daher empfohlen, sich ggf. am Reiseziel rechtzeitig um eine Zulassungskarte zu bemühen.

Näheres ist aus den Aushängen der einzelnen Reichsbahndirektionen auf Bahnhöfen ihres Bezirks ersichtlich. Deutsche Reichsbahn — Reichsbahndirektion Posen.

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt. Nr. 128/44. Vorübergehende Schließung der deutschen Bezirksstellen des Ernährungs- und Wirtschaftsamtes. Infolge der Vorbereitungsarbeiten für die Ausgabe der Kohlenkarten für das Wirtschaftsjahr 1944/45 bleiben die deutschen Bezirksstellen von Montag, 3. April, bis einschließlich Sonntag, 8. April, geschlossen. Für dringende Fälle in der Ernährungs- (Umtausch in Reisemarken, Ausgabe von Lebensmittelkarten, Ausstellung von Reise- oder Umzugsabmeldebewilligungen sowie Abmeldebewilligungen) sind die Bezirksstellen am Montag, Dienstag, Mittwoch und Freitag der vorgenannten Woche von 13.30 Uhr bis 16.30 Uhr, am Donnerstag, 6. April, von 16 bis 19 Uhr und am Sonnabend, 8. April, von 11 bis 13 Uhr geöffnet. Sämtliche in Frage kommenden Bezugsberechtigten werden gebeten, an den vorgenannten Tagen nur in dringenden Fällen der Ernährungs- und nur während der angegebenen Abfertigungsstunden die genau eingehalten werden müssen, in den Bezirksstellen vorzusprechen. Über die Ausgabe der neuen Kohlenkarten erteilt noch besondere Bekanntmachung. Litzmannstadt, den 29. März 1944.

Bekanntmachung. Botr.: Ausgabe von Kochfisch. Deutsche Verbraucher der Stadt Pabianitz erhalten auf den Abschnitt 35 der Lebensmittelzuteilungskarte 250 g Kochfisch. Die Belieferung erfolgt: Am Freitag, dem 31. März 1944, von mittags für die Buchstaben O, H, I und J; nachm. für die Buchst. K, L, U, M.

THEATER

Städt. Bühnen, Theater Moltkestraße Freitag, 31. 3., 19. „Don Gil mit den grünen Hosen“. G.-Miete. Teilverkauf. — Sonnabend, 1. 4., 19. „Don Gil mit den grünen Hosen“. S.-Miete. Teilverkauf. — Sonntag, 2. 4., 13.45 zum 25. Male „Hammlet“. Fr. Verk. 18.30 Gastspiel Harald Junk, Berlin „Prasquita“. Fr. Verk. — Montag, 3. 4., 19. „Madame Kegels Gekeltheit“. A.-Miete. Teilverkauf.

FILM THEATER

Ufa-Casino — Adolf-Hitler-Straße 67. 13.30, 16 u. 18.30. Erstaufführung: „Schnapsucht ohne Ende“. — Sarante. Vorverkauf 11—19 bis einsch. Sonntag. Ab morgen bis einsch. Dienstag 11.45 Jugendvorstellungen „Die Bremer Stadtmusikanten“, „Die Wiesenwurz“ und „Kasperfilm“. Capitol — Zithenstr. 41. 13.45, 16.15, 18.45. „Von Schicksal verurteilt“. Siehe Sonderanzeige.

KABARETT — VARIÉTÉ

Kabarett „Tabarin“, Schlageterstr. 94. Im März das große Schlager-Programm! Täglich 18.30 Uhr. Vorverkauf von 12—14 Uhr. Apollo-Variété, Adolf-Hitler-Str. 243. 100 prozentiges Variété! — März: Gastspiel Liane und Jeanette, das beste deutsche Damenduo! mit der intern. Tanzschau und das große Weltstadtprogramm. Werktags, 18.30, sonntags auch 14 Uhr. Vorverkauf: Adolf-Hitler-Straße 67 und an der Abendkasse.

KONZERTE

Kirchenkonzert am Sonntag Palmareum, dem 2. April, 18 Uhr, in der Trinitatiskirche (Deutschlandplatz). Ausführende: Maria Schönlein, Salzburg (Soprano), Ev. Kantorei, ein Kammerchor, Orgel und Leitung Eduard Büchel. Arien aus der C-moll-Messe von Mozart (Et incarnatus), Matthäuspassion und Johannispassion von Bach („Aus Liebe will“ und „Zerfliehe mein Herze“), Motetten von Gumpelzhaimer, Michael Haydn und Mozart („Ave verum“ u. „Yanbrae Lactae“). Choräle aus der Matthäuspassion und Orgelwerke von Bach. Eintritt frei.

VOLKSBIILDUNGSSTÄTTE

Litzmannstadt, Meisterhausstraße 94. Fernruf 123-02. Vortragendienst: Heute, Freitag, den 31. März 1944, 19 Uhr, Kleiner Saal: im Rahmen der Vortragsreihe „Dichter, die wir kennen müssen“, spricht Fri. Dr. Bislat, Posen, über die Dichterin Ina Selidel. Aus Werken der Dichterin liest Frau Hertha Röhmeil, von den Städt. Bühnen Litzmannstadt. Eintrittspreis 50 Rpf., mit Hörerkarte 30 Rpf. Die bereits gelösten Karten zum 10. März haben Gültigkeit.

Freihaus — Lichtspielhaus

16 und 18.30, sonntags auch 14 „Fall Derrigs“.\*\*\* Capitol — Gloria-Lichtspiele 16.30 und 19, sonntags auch 14 „Wiener Blut“.\*\*\* Täglich 14, sonntags 10 und 12 Kindervorstellung „Märchenland“. Gönna — Venus 17.30, 20, sonntags auch 15 „Kohlbiessels Töchter“.\* Kalisch — Film-Eck 15, 17.30 und 20 „Die Hochstaplerin“.\*\* Kalisch — Victoria-Lichtspiele 15, 17.30, 20 „Die Leuchten die Sterne“. Kalisch — Apollo 17.30, 20 „Eine Nacht im Mal“. Löwenstadt — Filmtheater 18.30 „Die Wirtin zum weißen Rössel“.\*\* Ostrowo — Corso-Lichtspiele 17.30, 20, sonntags auch 15 „Die beiden Schwewern“.\*\* Ostrowo — Apollo 17.30, 20, sonntags auch 15 „Seine beste Rolle“.\*\*

Pabianitz — Capitol

13.30 für Deutsche „Das Lied der Sonne“, Jugendvorstellung 16, 18.30 für Polen „Die Erbin vom Rosenhof“.\*\*

Pabianitz — Luna

16, 18.30 für Deutsche „Der mündliche Weg“.\*\*

Fuchingen — Lichtspielhaus

16.30, 19 „Zirkus Rex“.\*\*

Turek — Lichtspielhaus

„Wenn die Sonne wieder scheint“.

Wirkheim — Kammerspiele

19 „Ich werde Dich auf Händen tragen“.\*\*

\* Jugendliche zugelassen. \*\* über 14 J. zugelassen. \*\*\* nicht zugelassen.

CAPITOL 18.45, 16.15, 18.45 Uhr Nur bis Montag! Sybille Schmitz, Albrecht Schoenhals in „Vom Schicksal verurteilt“ Jugendliche nicht zugelassen. Vorverkauf werktags ab 12 Uhr, sonntags ab 11 Uhr, nur für den jeweiligen Tag. Telef. Kartenbestellungen werden nicht angenommen.

Beim Backen Strom oder Gas sparen! Während der Backzeit des Quells kann man ein Quellgericht (Nudeln, Reis, Grieß, Grütze), Obst oder Fisch zugedeckt gartinsten.

Nach Dr. Oetker-Rezepten gelingt Ihnen jedes Gebäck! Die Forschung geht weiter Die ständige Auswertung neuer Erkenntnisse zum Wohle des Kranken gehört auch heute zur Arbeit unserer Wissenschaftler. Mueller-Rath PHARM. FABRIK BERLIN